

**Haus-Gottesdienst am 19. Sonntag nach Trinitatis,
18. Oktober 2020 um 10 Uhr**



Vorbemerkung: Liebe Gottesdienstfeiernde, die Lesung finden Sie in Ihrer Bibel, den Wochenpsalm und die Lieder im Evangelischen Gesangbuch sowie im „neuen“ Liederbuch „Kommt, atmet auf“. Wir wünschen Ihnen einen gesegneten Gottesdienst!

Stille - Kerze

Stimmen Sie sich auf den Gottesdienst ein, lassen Sie innerlich Glocken erklingen, denken Sie an alle, die jetzt auch Gottesdienst feiern.

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wochenspruch: „Heile du mich, HERR, so werde ich heil;
hilf du mir, so ist mir geholfen.“ (Jeremia 17,14)

Lied: EG 440 „All Morgen ist ganz frisch und neu“

Besinnung vor Gott:

Wir feiern Gottesdienst und kommen zur Ruhe vor unserem Gott.
So schauen wir auf die vergangene Woche.
Wo wir Hilfe und Heil(ung) gefunden haben, loben wir Gottes Güte und Barmherzigkeit.

Stille

Alles Unheil unserer Welt und unseres Lebens klagen wir Gott.

Stille

Wo wir selbst zu Unheil beigetragen haben, stellen wir uns unserer Schuld.

Stille

Wir beten:

Gott, du Urgrund unseres Lebens, wir bitten dich:
Stärke und tröste uns durch dein Wort.
Vergib, wo wir schuldig geworden sind.
Lass uns aufatmen in deinem Frieden,
den du uns jetzt schenkst
durch Jesus Christus,
deinen Sohn und unseren Bruder.
Amen.

Wochenpsalm: Psalm 32,1-7.11 = EG 748

Bibellesung – Mk 2,1-12 (= Predigttext)

Glaubensbekenntnis

Lied: EG 320, 1-4 „Nun lasst uns Gott den Herren“

Predigt:

Liebe Gemeinde,

„Hauptsache gesund“ – so sagen wir oft, so hört man es oft. „Ich wünsche Ihnen alles Gute zum Geburtstag, Glück, Zufriedenheit und vor allem Gesundheit,“ so sagen wir, wenn wir gratulieren. Und der Jubilar antwortet dann meist: „Ja, Gesundheit ist das Wichtigste.“ Je älter man wird, desto bedeutender werden solche Wünsche und Aussagen. In Corona-Zeiten hat sich dazu noch der Wunsch „Bleiben Sie gesund!“ eingebürgert.

„Hauptsache gesund“ - Wir verwenden viel Zeit, Energie und Geld, um unseren Körper gesund zu erhalten. Ärztinnen und Therapeuten, Menschen in Forschung und Pharmaindustrie, in Fitness-Studios und Wellness-Hotels leben davon. Corona fordert uns alle. Wir hoffen auf einen Impfstoff, der uns unsere Gesundheit erhalten hilft. Und die Genforschung macht schließlich Hoffnung, dass in Zukunft Krankheiten noch besser vermieden oder geheilt werden können.

Auch im Evangelium des heutigen Sonntags geht es um Krankheit und um Gesundheit. Ich will es noch einmal kurz in Erinnerung rufen.

Jesus ist im Dorf Kapernaum am See Genezareth, wo er sich oft aufhält. Es eilt ihm ein großer Ruf voraus, so dass zahllose Menschen gekommen sind, ihn zu sehen, zu hören und um sich von ihm heilen zu lassen. In Kapernaum lebt auch ein Mann, der gelähmt ist und nicht selbst gehen kann. Seine Freunde wollen ihn zu Jesus bringen, voller Hoffnung auf Hilfe tragen sie ihn auf einer Pritsche herbei. Jesus aber hält sich gerade in einem Haus auf, nur wenige können dicht bei ihm sein, die meisten drängen sich draußen vor der Tür. So kommen die vier Männer mit ihrem gelähmten Freund nicht zu Jesus durch. Sie lassen sich aber nicht entmutigen und finden phantasievoll einen Weg. Über die – bei den Häusern damals übliche - Außentreppe – steigen sie aufs flache Dach. Dort oben öffnen sie Dach. Das ging einfach, da damals über den Dachbalken nur Reisig und Lehm lag. Durch das Loch lassen sie ihren Freund auf seiner Trage mit Stricken herunter, direkt Jesus vor die Füße. Eine wunderbare Geschichte über Freundschaft ...

Als nun Jesus ihren Glauben sah, heißt es im Evangelium, sprach er zu dem Gelähmten: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“

Das ist überraschend! Warum heilt Jesus den Mann nicht, so wie er das schon bei anderen Menschen im Ort getan hat, etwa bei der Schwiegermutter des Petrus? Warum kommt Jesus sofort und als Erstes auf Sünden zu sprechen? Was haben die mit Gesundheit zu tun?

Aus anderen Jesus-Geschichten wissen wir, dass Jesus Krankheit niemals als Folge von Sünde sah. Er lehnte es vehement ab, Krankheit als Strafe Gottes für irgendwelche Missetaten zu verstehen. Umso überraschender ist es, dass Jesus den gelähmten Mann hier als Erstes auf seine Sünden anspricht - - und sie sogleich vergibt.

Ja, vergibt. Einfach so: man erfährt nicht einmal, um was für Sünden es sich gehandelt haben könnte. Es gibt nicht einmal ein Schuldbekenntnis, keine Reue, keine Beichte, kein Gelöbnis der Besserung.

„Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben“ - diesen Satz hört der Gelähmte als Erstes von Jesus. Noch bevor der Mann etwas sagt oder bittet, noch bevor irgendjemand anderes etwas sagt oder bittet. Als Allererstes hört der Kranke von Vergebung, er erhält Zuspruch, Erleichterung, Zuwendung.

Ich finde diese Reihenfolge wichtig:

Was der Kranke auch mitbringt an Not, an Krankheit, an Verzweiflung, an Bitterkeit - das zählt jetzt nicht.

Was auch immer Ursachen und Begleiterscheinungen seiner Lähmung sein mögen - das ist jetzt nicht wichtig.

Was auch immer schiefgelaufen ist in seinem Leben, was auch immer er falsch gemacht haben könnte, was auch immer er erlebt an Enttäuschungen und Verletzungen - das definiert ihn nicht.

Was auch immer ihn belastet an Leib und Seele, was auch immer sein Gottvertrauen untergräbt - das spielt jetzt keine Rolle.

Der gelähmte Mann wird von Jesus in einem großen Freiraum empfangen.

„Deine Sünden sind dir vergeben.“ All das, was das Leben beschwert und schwächt – Krankheit, Schuld, Enttäuschungen, Angst, Tod – hat nicht das letzte Wort.

Vielmehr: Gott schenkt dir zuallererst und grundlegend sein Wohlwollen und entzieht es dir nicht, auch wenn weiterhin Krankheit dich heimsucht, auch wenn du weiterhin Schuld auf dich lädst, auch wenn Du zweifelst, auch wenn Du Angst hast, auch wenn du sterben wirst. Gott steht zu dir – und das ist stärker als all deine Not und Angst.

So nimmt Jesus Menschen an, so nimmt er sie hinein in seine Gegenwart, in einen Raum, aus dem einem Wärme und Wohlsein entgegenkommen, egal wie gesund oder krank man ist.

Damit aber ist unser Evangelium nicht zu Ende. Es kommen dann doch noch die erhofften Worte, die ersehnte Heilung: „*Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!*“

Das Heil der Seele und das Wohl des Leibes gehören zusammen. Das wissen und erfahren wir immer wieder. Jede Krankheit beeinflusst unser Gemüt. Jede seelische Last ist auch im Leib zu spüren.

„Hauptsache gesund“ - liebe Gemeinde, das ist schon wichtig und wahr, gerade in der jetzigen Zeit.

„Hauptsache gesund“ – diese Aussage lässt mich aber auch zögern.

- Was ist überhaupt gesund? Von vielen Mängeln im eigenen Körper weiß man ja gar nichts und lebt trotzdem sehr vergnügt. Oder bin ich nur gesund, wenn ich medizinische Normwerte erfülle?
- Oder: Stellen Sie sich einmal vor, Sie feiern Ihren Abschied in den Ruhestand. Jemand hält eine kleine Rede und sagt: „Man sieht Ihnen Ihr Alter gar nicht an. Sie sehen zehn Jahre jünger aus, als Sie sind. Deshalb unser aller größter Wunsch für Sie: Bleiben Sie weiterhin so gesund und fit!“
Ja, und was, wenn man eben nicht so gesund und fit bleibt? Hat man dann etwas falsch gemacht? Wäre der Wunsch, trotz der Einschränkungen, die das Älterwerden mit sich bringen wird, zufrieden sein zu können, nicht auch angebracht? Wäre der Wunsch, dankbar für das bisherige Leben sein zu können, nicht auch wichtig?
- „Hauptsache gesund“: Was ist dann mit denen, die nicht gesund sind? Sind sie selbst schuld, weil sie nicht genug für ihre Gesundheit getan haben? Ein weites Feld...
- Und was ist mit den chronisch Kranken oder denen, die schon von Geburt an eine Einschränkung haben? Wäre ihr Leben dann minderwertig, wenn Gesundheit die Hauptsache wäre?
- Und schließlich: Wie lange müsste man dann eigentlich gesund und fit bleiben? Wann dürfte man anfangen nachzulassen? Wenn Gesundheit das Wichtigste ist, was wäre mit denen, die im Alter einfach keine Kraft mehr haben, die nicht mehr gesund und fit werden wollen, sondern sich in Frieden aus diesem Leben verabschieden möchten?

„Hauptsache gesund“ - liebe Gemeinde, gerade auf dem Hintergrund des heutigen Evangeliums gerate ich ins Stocken und ins Nachdenken, wenn ich das höre. Es ist eine Gratwanderung, über Gesundheit und Krankheit zu reden: zu persönlich sind unsere Empfindungen und Erfahrungen, zu verschieden unsere Lasten und unsere Kräfte, zu labil die gegenwärtige Situation. Wir wissen, dass „gesund“ nicht automatisch „glücklich“ bedeutet. Wir wissen, dass „nicht gesund“ nicht automatisch „unglücklich“ bedeutet. Wir erleben kranke Menschen, die große Stärke und Zufriedenheit ausstrahlen. Wir erleben gesunde Menschen, die völlig verzweifelt oder verängstigt sind. Wir müssen ständig neu austarieren, wieviel Risiko, an Covid 19 zu erkranken, wir auf uns nehmen und anderen zumuten, und wieviel Verzicht wir dafür in Kauf nehmen und anderen auferlegen.

Die Predigt beschließen möchte ich mit einem Segenswunsch:

„Heilung ist mehr als die Wiedererlangung der Gesundheit.
Heilung ist Einverständnis mit Gott,
mit meinem Weg,
mit meinen Grenzen,
mit meinen Gaben.
Heilung ist leben können aus Dankbarkeit.

Nun steh auf, sagt Jesus.
Nimm dein Bett,
nimm deine Angst, deine Hast, deine Schmerzen, deine Schwäche.
Sie gehören zu deiner Geschichte, wie die Nacht zum Tag gehört.
Aber nimm die *Erfahrung* der Last, nicht die Last *selbst*.
Nimm die *Erfahrung* der Angst, nicht die Angst *selbst*.
Sei gesegnet, geh hin und lebe aus Dankbarkeit.“

Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: Kaa 074 „Da wohnt ein Sehnen tief in uns“
(oder, wenn Sie kein rotes Liederbuch haben: EG 320,5-8)

Fürbittengebet

Ich bete ...
für Kranke und Gesunde...
für Ängstliche und Mutige...
für Verunsicherte und Tatkräftige...
für Ärztinnen und Patienten...
für Mitarbeiter in Gesundheitsbehörden und für Politikerinnen...
für Wissenschaftlerinnen und Journalisten...
für meine Lieben...
für mich selbst...

Barmherziger und gnädiger Gott,
dir sei Lob und Ehre jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Segen

Gott segne uns und behüte uns,
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig,
Gott erhebe sein Angesicht auf über uns und gebe uns Frieden. Amen

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Pfarrer der Dreieinigkeit

*Pfarrerin Christine Günther, Pfarrerin Barbara Hopfmüller, Dekan Dr. Peter Marinković,
Pfarrer Markus Hepp*